

Es müssen ja nicht immer die Nussknacker sein

Wenn ein Irrlicht aus der Lausitz erzählt / Draußen Schneegestöber, drinnen Weihnachtsmärchen „Das Geheimnis der blauen Kugel“

DIEPHOLZ ■ Es müssen ja nicht immer „Der Nussknacker“ oder „Aschenputtel“ kurz vor Weihnachten sein. Wenn es ohnehin schwierig ist, Karten zu bekommen, man eventuell weit fahren muss, wenn das Gute so nah liegt. Wie am Sonntag zur besten Schneegestöberzeit im Diepholzer Theater das getanzte Weihnachtsmärchen „Das Geheimnis der blauen Kugel“ des Sorbischen National-Ensembles aus Bautzen.

Die rund 180 bis 200 kleinen und großen Besucher erlebten prächtige Weihnachtsabend-Stimmung von Experten der Inspiration für einzigartige folkloristische Bühnenkunst, Tanztheater und mit großer Musikalität.

Wer oder was ist das Sorbische National-Ensemble? Das Sorbische National-Ensemble wurde im Jahre 1952 auf Anregung der Domowina, des nationalen Dachverbandes der Lausitzer Sorben, gegründet. Gefördert durch die Stiftung für das sorbische Volk, pflegen, bewahren und entwickeln die drei professionellen Sparten Ballett, Chor und Orchester die kulturelle Tradition der Sorben. Wer die Lausitz bereist, wird schon



Patenonkel Dr. Hertlink mutet etwas wie Albert Einstein an. ■ Fotos: Brauns-Bömermann

durch die zweisprachige Beschreibung von Orten, Bahnhöfen, Straßen oder Landkarten auf die Einmaligkeit dieses Gebietes aufmerksam gemacht. In diesem Teil Deutschlands ist ein slawisches Volk beheimatet. Es sind deutsche Staatsbürger, deren Muttersprache Sorbisch ist. Sorbisch wird neben der deutschen Sprache gesprochen und an über 50 Schulen in Sachsen und Bran-

denburg gelehrt. (Quelle: www.sne-bautzen.de)

Vor prächtigem Bühnenbild tanzt das Ensemble für Kinder ab vier Jahren verständlich ohne Worte, nur zu Musik, mit Gesten und Mimik, den Weihnachtsabend in der Lausitz bei der Familie des Spielzeugmachers Hannes. Die Familie feiert in der Werkstatt inmitten der Spielzeuge in den Regalen und mit der geheimnisvollen blauen

Kugel des Patenonkels Dr. Hertlink. Der mutet im Ensemble ein bisschen wie Albert Einstein an. Ansonsten steht es mit der Neugier der Kinder Marie und Benno wie bei Kindern überall. Kaum verwunderlich, dass Benno nichts mehr interessiert als die blaue Kugel oben am Baum.

Die Geschichte erzählt das nette Irrlicht als Beobachter, es nimmt auch die Konversa-



Das nette Irrlicht erzählt die Geschichte.

tion mit den Kindern im Publikum auf: „Muss denn der Benno mit der Zauberkugel unbedingt den Teufel „Luzifer“ und Meeresherr „Neptun“ herzaubern? Die vertrauen sich doch nicht“.

Ein getanztes Tohuwabohu in der Hölle entbrennt, Luzifer raubt eine der Nixen und Benno versucht verzweifelt den missglückten Zauber rückgängig zu machen.

Die Moral von der Geschich-

te: Benno bekommt vom Irrlicht ein Zauberbuch geschenkt für das nächste Weihnachtsfest, damit nicht wieder so ein Durcheinander entsteht. Die Musik schrieb Jan Chlebnicek, für die Szenerie waren Wolfgang Rögner und für die Choreografie Juraj Ika verantwortlich. Ein farbenfrohes Weihnachtsmärchen zum Schmunzeln, Mitfeiern und Genießen.

■ sbb